

TRAUDE VERAN

CHRISTIAN LOIDL – der Wortzauberer

Leben

Christian Loidl (1957-2001) war einer der kreativsten und eigenständigsten österreichischen Lyriker. Der promovierte Germanist und intime Kenner des tibetischen Buddhismus versuchte konsequent, verschiedene Bewusstseinszustände dichterisch auszuloten. Ein radikaler Poet, nennt er sich selbst „geboren zur sprache“.

Mehrere Aufenthalte an der *Jack Kerouac School for Disembodied Poetics* in Boulder / USA (William S. Burroughs, Allen Ginsberg u.a.) beeinflussten ihn nachhaltig. Zurückgekehrt, wurde er Mitbegründer der „Schule für Dichtung“ in Wien und ein Anziehungspunkt für experimentierfreudige Literaten.

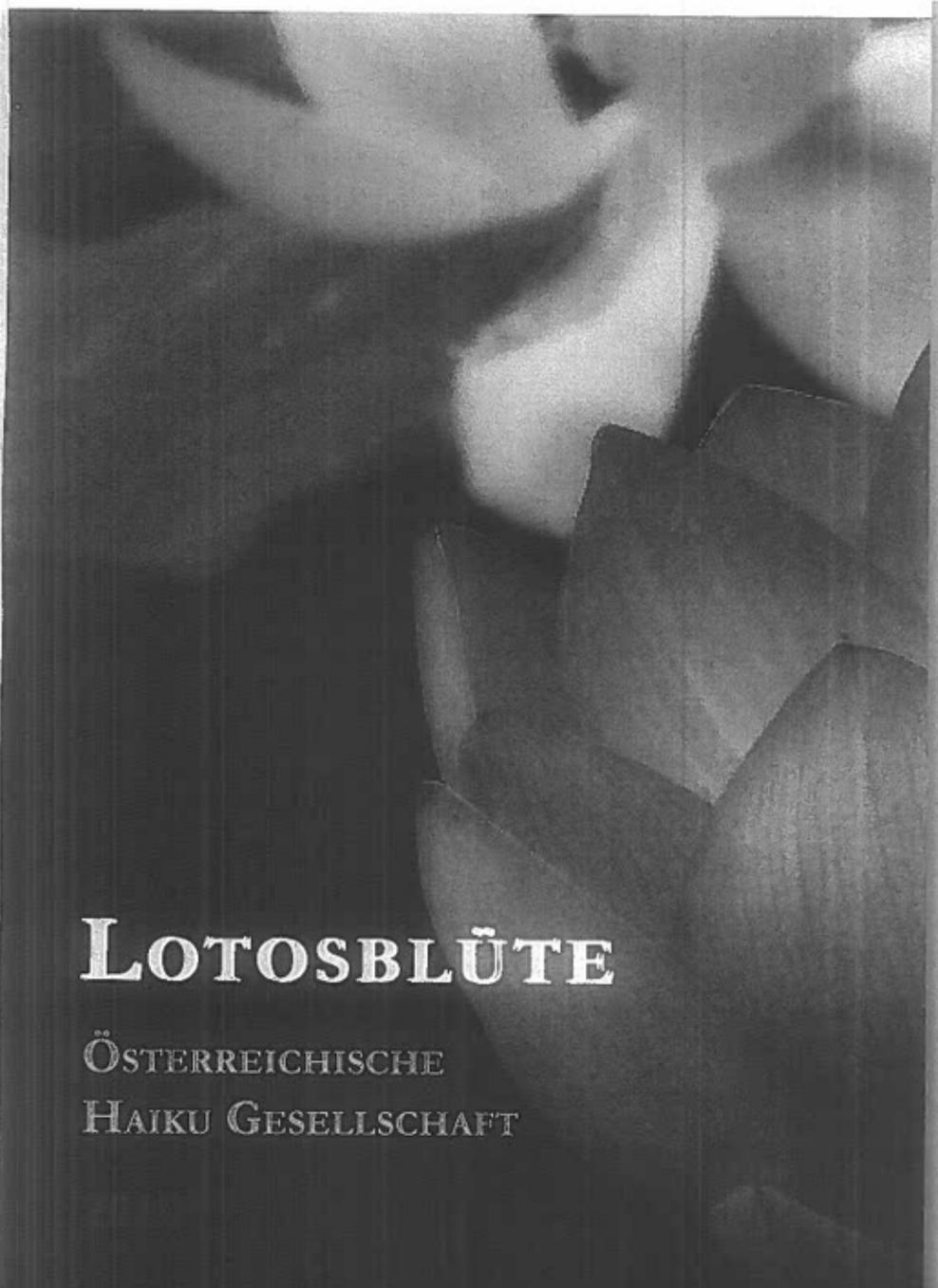
Christian Loidl war ein „literarischer Weltreisender“, der ausdrucksstark, oft zusammen mit Musikern, seine Lyrik performte. Viele seiner Texte muten wie Partituren an. Trotz einer Reihe von Büchern mit seinen Werken war der mündliche Vortrag sein Eigenliches. Er entwickelte eine eigene „Körper- und Knochensprache“ und ging bis zur ältesten poetischen Form zurück: dem Zauberspruch. „Loidl las seine Gedichte nicht fad vom Blatt, er sprach sie auswendig – nein, er sprach sie nicht, er sang sie, spielte sie, schrie sie und spuckte sie förmlich aus.“ (Helmut Neundlinger)

Christian Loidls künstlerischer Nachlass befindet sich im Oberösterreichischen Literaturarchiv. Er umfasst tausende Seiten von Tagebuchaufzeichnungen, Gedichten, Prosastücken, Notizen und eine umfangreiche Sammlung von Tonbandaufnahmen.

Haiku und Verwandtes

Christian Loidl, der Sprachbeschwörer, hat eine größere Zahl von Texten hinterlassen, die den Kriterien des Haiku ganz oder großteils entsprechen.

die flugbahn unserer tschicks
kreuzen
zwei schwarze falter



LOTOSBLÜTE

ÖSTERREICHISCHE
HAIKU GESELLSCHAFT

Man kann ihn aber keineswegs als Haikudichter bezeichnen; wenn wir mit Akribie alles Haikuartige aus seinem Werk herausuchen wollten, erwiesen wir ihm damit keinen guten Dienst. Er selbst würde uns vermutlich auslachen.

die architekten waren
kerkermeister,
blockwarte
oder
schulwarte.

Die strenge Regelung der poetischen Gedanken im Haiku steht in völligem Gegensatz zu seinem eruptiven schöpferischen Dichten: Loidl passt die Form dem Gedanken an bzw. ihm ergibt sich erstere aus dem gedanklichen Impuls von selbst. Was ihm wichtig war: Natürlich das Experimentieren mit der Sprache, so wie er mit dem Leben in jeder Beziehung experimentiert hat; Textreduktion; Anordnung des Textes im Raum; grafische Gestaltung; Stimme und Vortrag.

Da könnte man eine Hinneigung zum Gedankengut des Haiga hineininterpretieren, wenn er das vielleicht auch nicht gewollt hätte, aber eine Wesensverwandtschaft besteht: Das Haiga hätte seine Aufmerksamkeit bekommen, wie die Zusammenarbeit mit Jo Kuehn in *schwarzer rotz* beweist.



hast die taschen / voll planeten
ruh / dich aus
diamant
mit allen / nackten / nächten
(Messerschnitt: Jo Kuehn)

Loidls Texte sind häufig sehr kurz, daher finden sich zwangsläufig darunter auch Dreizeiler: In einer derart von musikalischem Klang und Rhythmus getragenen Sprache ist es nur ein kleiner, vielleicht öfters unbeabsichtigter Schritt zum Haiku-Ton.

märznachtluft: sehr fern
geräusch einer straßenbahn.
das pflaster duftet.

maimittag:
der schäferhund trottet,
den rücken voll blüten

teich im oktober:
auf gespiegelte bäume
legt sich das laub

Besonders in seinen letzten Jahren finden wir filigrane Kurzgedichte, „viele der präzisen Beobachtung verpflichtet, in der das Subjekt zurücktritt, transparent wird gegenüber den unerwarteten Eigenschaften des Objekts.“

(Eva Lavric)

THE DIAMOND MACHINE
that was never invented
brightens the sidewalk

LICHTREST
im hof: die
aufgehängte
wäsche

Aber keineswegs alle Haikuartigen sind ihm „passiert“. Als Germanist kennt er natürlich das Genre und man findet bei ihm auch Bezeichnungen wie „drei spanische haiku“. Wir dürfen wohl annehmen, dass er, der Überkunft des 20. Jahrhunderts entsprechend, unter dem klassischen Haiku einen dreiteiligen 17-Silber verstand, wenn auch das Silbenzählen für ihn wohl ebenso wenig eine Rolle spielte wie andere vorgeblich fixe Kriterien. Die kuriose Ähnlichkeit mit einem der klassisch-japanischen Haiku kann, muss aber nicht beabsichtigt sein. Aufmerksamkeit für vermeintlich Unwichtiges, buchstäblich für „die Fliege an der Wand“, ist dem Zen-Buddhismus eigen, Issa pflegte sie ebenso wie Loidl.

AN DER KLOSETTWAND
reibt sich die fliege
die hände

Christian Loidl

Erschlag sie doch nicht!
Sieh, wie die Fliege die Hände,
Wie sie die FüÙe ringt!

Kobayashi Issa, deutsch von Jan Ulenbrook

Einzig in dem posthumen Buch nachtanhaltspunkte versammeln sich ausschließlich Haiku, etwa 150 an der Zahl. Die Auswahl hat aber nicht der Dichter selbst getroffen; die Texte, über sein ganzes Schaffen verstreut, sind hier erstmalig zusammengefasst.

In diesem Bändchen, das Haikugedanken in den Brennpunkt rückt, tritt uns Christian Loidls Hinwendung zum Zen besonders deutlich entgegen: Das radikal Einfache, ja Triviale siegt über jede Gedankenschwere; ironisch spiegelt sich der Dichter in mehrfach gebrochenen Oberflächen, notiert im Umherschweifen seine Erlebnisse:

putzt sich die brille
am pullover der freundin
mit wachem nacken

und aus dem schweigen springt
basho!
ans ufer der frosch

abwesenheiten:
gelockerte steine im
pflaster des friedhofs

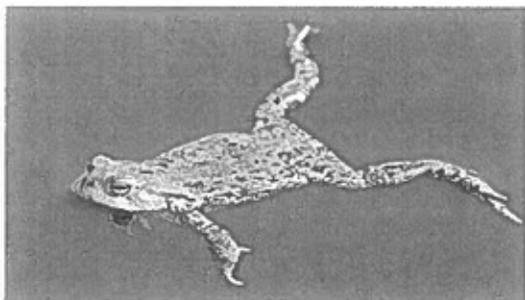


Foto: Copyright Angelika Koch-Schmid / pixelio.de

Manche Texte sind noch kürzer als traditionelle Haiku; manche brechen die Sprache auf; heute würden wir sie als *gendai haiku* (jap.: moderne Haiku) bezeichnen; dieser Ausdruck war zu Loidls Lebzeiten bei uns noch nicht in Verwendung.

SONNIG,
innereingeruch

der rhythmus in
gehen und
denken

schweren wein
gefrieren, schweren
wein verbrennen

sonne im weltraum
versenkt
täter:
minderjährig

Es lassen sich also bei Christian Loidl viele Anklänge sowohl an das traditionelle Haiku, als auch an dessen moderne Formen finden. Der Sprachzauberer mit seinen musikalisch fließenden und springenden Texten und bis auf das Wesentliche entkleideten Gedanken musste zwangsläufig auf das Haiku stoßen: die Poesie der Knappheit war ihm vertraut.

Literatur:

christian loidl: *pupille*. gedichte. edition selene 1998
christian loidl: *kleinstkompetenzen*. erinnerungen aus einer geheimen kindheit. CD mit otto lechner (akkordeon). edition selene 2000.
Christian Loidl: *nachtanhaltspunkte*. haiku notate. Herausgeber und Vorwort: Leopold Federmair. Leykam, Graz 2008.
Gesammelte Gedichte. Hg. Eva Lavric unter Mitwirkung von Juan Karl Klasmann. Klever Verlag, Wien 2011. Vorwort von Eva Lavric.
Mit Messerschnitten von Joseph Kuehn (im Kapitel *schwarzer rotz*)
Hoenigman, David F.: *An Interview with Richard Gilbert*. Word Riot, Nov. 2008.
www.wordriot.org/template
Neundlinger, Helmut: *Der Knochensprecher*. Datum Heft 12/11 vom 1.12.2011.
www.datum.at
Wikipedia